

vor Augen. Dasselbe besteht aus starken, eisernen Speeren, deren Spitzen vergoldet sind. Ist man durch das Thor dieses Gitters in den geräumigen, schöngeplasterten und reinlich gehaltenen Hof hineingeschritten, so treten Einem von drei Seiten die im modernen Styl aufgeführten Schloßgebäude in großartiger Ausdehnung entgegen. An dem Hauptgebäude befindet sich in großen Buchstaben eine, die ganze Breite desselben einnehmende Aufschrift des Inhaltes, daß Sr. Durchlaucht, der Fürst Metternich das Schloß habe wieder herstellen lassen. Ein alter Diener, an dessen treuherzigem Dialekte ich sogleich den Oesterreicher erkannte, öffnete mir eine Seitenpforte des Schlosses und führte mich durch die hohen Zimmer, deren großartige Einfachheit von gutem Geschmack zeugt. Besonders fielen mir die ungeheuern Spiegel in's Auge, deren Jeder aus zwei gewalzten Tafeln besteht und etliche tausend Gulden kosten soll. Der Bilder, die ich an den Wänden aufgehängt sah, waren nur wenige, höchstens sechs oder sieben, darunter ein in Del gemaltes Brustbild des Kaisers Franz I. und ein Kupferstich, die auf dem Kongreß in Wien versammelt gewesenen Gesandten in Portraits darstellend. Dasjenige des Fürsten Metternich, den ich mehrmals zu sehen Gelegenheit hatte, fand ich ähnlich. Durch diesen Kupferstich wird der Beschauer hier sehr passend daran erinnert, daß Kaiser Franz der Erste eben auf jenem Kongresse den Fürsten Metternich dafür, daß er Deutschland's Selbstständigkeit retten und Neubegründen half, mit dem Johannisberg belehnte. In der neu eingerichteten Schloßkirche betrachtete ich mehrere alte und einige neue Glasgemälde. Die Letzteren, die von außerordentlicher Farbenfrische sind, ließ der Fürst in Freiburg anfertigen. Nachdem ich das Innere des Schlosses zur Genüge beschaut hatte, trat ich hinaus auf den großen, von einem eisernen Gitter eingefassten Balkon, über dessen Thüre das aus einem Riesensteine schön gearbeitete Wappen des Fürsten Metternich in reicher Vergoldung aus der Wand hervorspringt. Ich bemerkte dasselbe erst, als ich den Balkon wieder verlassen wollte; denn bei'm Hinaustreten auf denselben wurde ich sogleich von der herrlichen Aussicht so sehr angezogen, daß ich für nichts Anderes Sinn behielt. Meine Blicke schweiften von Wieberich bis Bingen über den majestätischen Rhein mit seinen grünenden Auen und reizenden Gestaden dahin. Rechts erhob sich der Niederwald mit seinem Tempel und seinen Ruinen. Hinter Bingen öffnete sich das Nahethal und zeigte die Thürme von Kreuznach in leichtem Nebelflor gehüllt. Der Donnersberg ragte dahinter ernst und kolossal empor. Schon neigte die Sonne sich ihm zu und warf mildere Strahlen. Das mahnte mich

an die Rückkehr; denn bald mußte nun das von Köln kommende Dampfschiff, auf dem ich wieder nach Mainz zurückkehren wollte, bei Geisenheim anlanden. Wirklich entdeckte ich dasselbe auch schon in der Nähe von Bingen. Der schwarze Dampf, der aus seinem hohen Eisenschlot emporstieg, machte es mir kenntlich. Ich eilte daher die Schloßstreppe hinab und schritt über die mit weißem Sand bestreuten Wege der großen Terrasse unter dem Balkon zwischen den Nebenpflanzungen dahin, die den eigentlichen Kabinetswein liefern. Im Weiterwandeln gedachte ich, auf welche Weise eine noch größere Veredlung des schon vor alten Zeiten hochgeachteten Johannisberger veranlaßt wurde. Als nämlich der Johannisberg noch eine zur gefürsteten Abtei Fulda gehörende Probstei war, durfte die Traubenlese nicht eher beginnen, als bis der zu Fulda residirende Fürst-Abt auf schriftliche Anfrage des Pater-Kellermeisters die Erlaubniß dazu ertheilt hatte. Diese blieb nun dereinst, wahrscheinlich, weil der geistliche Herr über der Jagd, die er leidenschaftlich liebte, die Anfrage vergessen hatte, bis im November aus, wo die Trauben größtentheils schon auf die Erde herabgefallen und halb und halb in Fäulniß übergegangen waren. Dennoch wurden sie gesammelt und gefeltert, und so wurde die Entdeckung gemacht, wie das herrliche Getränk zu gewinnen ist, das jetzt ausschließlich auf den Tafeln der Vornehmen und Reichen gefunden wird. Unter diesen und ähnlichen Betrachtungen gelangte ich zu dem Landungsplatz des Dampfschiffes, das bald darauf mich aufnahm und nach Mainz zurückführte.

Gedanken und Denksprüche.

Von Bille.

Der Stein, den Du auf das Wasser legst, schwimmt nicht, sondern versinkt in die Tiefe; doch lege ihn in einen Kahn, und er schwimmt auf dem Wasser, wäre er auch zentnerschwer. Solcher Stein bist Du, o Mensch! Du versinkst in die Tiefe; doch ergreifst Du den Glauben: dann fährst Du auf sicherem Kahn über den Wasserstrudel des Lebens.

Auch die Steine reden, sind sie auch keine Denkmale großer Begebenheiten und sind auf ihnen auch keine Schriftzüge eingegraben.

Alles in der Welt und im Menschenleben deutet auf einen tiefen Grund; je tiefer Du deutest, desto näher bist Du der Wahrheit. Alles hat Bedeutung; alles ist oder kann doch bedeutend werden.